



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe November 2010

Impressum

Herausgeber

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Ressort Tourismus

Redaktion

BAKBASEL
Christian Hunziker
Thomas Schoder

Postadresse

BAK Basel Economics
Güterstrasse 82
CH-4002 Basel
Tel. +41 61 279 97 00
Fax +41 61 279 97 28
info@bakbasel.com
<http://www.bakbasel.com>

Auskünfte

SECO, Ressort Tourismus
Richard Kämpf
Tel. +41 31 322 27 52
richard.kaempf@seco.admin.ch

BAKBASEL
Christian Hunziker
Tel. +41 61 279 97 26
christian.hunziker@bakbasel.com

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Die Schweizer Hotellerie trotzte in der Sommersaison 2010 dem starken Franken und erreichte ein überraschend positives Ergebnis. Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL stieg die Zahl der Hotelübernachtungen in der soeben zu Ende gegangenen Sommersaison (Mai bis Oktober) im Vergleich zur Vorjahresperiode um 2.3 Prozent an. Während die Binnennachfrage sich im Rahmen der Erwartungen entwickelte (+1.4%) überraschte die Auslandsnachfrage positiv (+3.0%). Zu diesem Ergebnis beigetragen hat insbesondere die Tatsache, dass die meisten Volkswirtschaften nach dem Krisenjahr 2009 schnell wieder Tritt fassen konnten und kräftige Aufholprozesse einsetzten.

Für die kommende Wintersaison (November 2010 bis April 2011) erwartet BAKBASEL einen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz um 1.5 Prozent. Die Binnennachfrage wird voraussichtlich einen leichten Rückgang erfahren (-0.5%), die Auslandsnachfrage wird hingegen durch die gegenwärtige Frankenstärke belastet und dürfte um 2.2 Prozent zurück gehen. Vor allem bei den Gästen aus der Eurozone erwartet BAKBASEL einen deutlichen Rückgang um rund 5 Prozent.

In der kommenden Sommersaison 2011 wird der Schweizer Tourismus voraussichtlich noch nicht in die Gewinnzone zurückkehren. BAKBASEL erwartet einen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.0 Prozent. Zwar dürfte sich die Binnennachfrage bis dann stabilisiert haben, bei den ausländischen Gästen ist aber von weiteren Rückgängen auszugehen (-1.7%). Das gesamte Tourismusjahr 2011 dürfte einen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.2 Prozent bringen.

Die mittelfristigen Aussichten für die Schweizer Tourismuswirtschaft sind hingegen erfreulich. Zum Jahresende 2011 sollte der Schweizer Tourismus endgültig auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückkehren. Bis dann dürfte die Schweizer Hotellerie die Effekte der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der Frankenstärke hinter sich gebracht haben und wieder günstigeren Zeiten entgegenblicken. BAKBASEL erwartet für das Tourismusjahr 2012 einen Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.4 Prozent. Im Tourismusjahr 2013 dürfte die Erholung noch deutlicher durchschlagen (+3.3%).

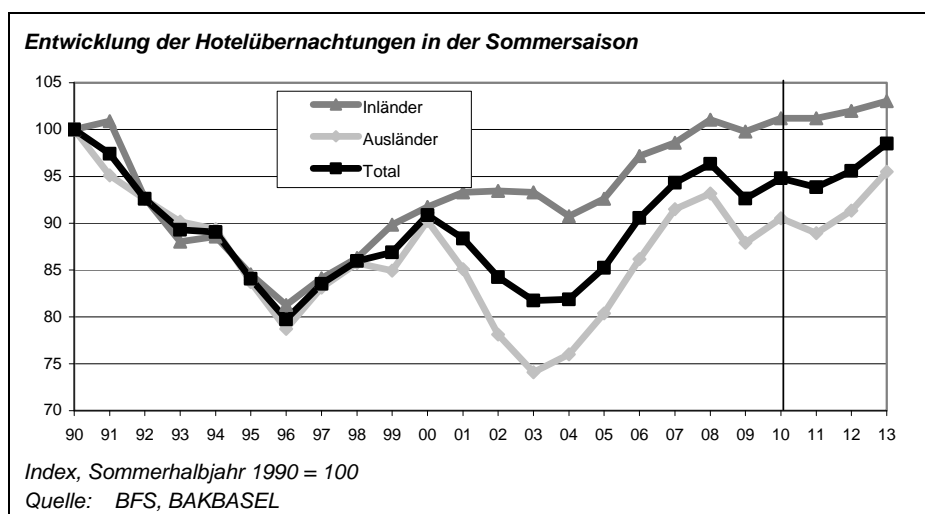
Nach dem Einbruch des Schweizer Gastgewerbesektors als Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr, dürfte die Branche im laufenden Jahr wieder in die Wachstumszone zurückkehren. Ausschlaggebend dafür ist die rege Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr 2010, welche vor allem im Geschäfts- und Städtetourismus zu einem Boom führte. Der Anstieg der realen Bruttowertschöpfung im Schweizer Gastgewerbe dürfte 2010 bei rund einem Prozent liegen (2009: -3.5%). Die aktuelle Erholung im Schweizer Gastgewerbe ist nur eine vorübergehende. Für 2011 ist noch einmal von einem leichten Rückgang auszugehen (-0.5%).

Zwar mussten die Schweizer Bergbahnen im abgelaufenen Tourismusjahr 2010 einen Rückgang der realen Verkehrserträge um rund 5.2 Prozent registrieren, damit lag das Ergebnis aber noch immer deutlich über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Im Tourismusjahr 2011 dürfte das Niveau von 2010 nicht ganz gehalten werden können (-0.8%). Die Tourismusjahre 2012 und 2013 werden voraussichtlich aber wieder stabile Wachstumsraten von 1.7 beziehungsweise 2.8 Prozent bringen.

Rückblick Sommersaison 2010

Überraschend gute Sommersaison für die Hotellerie

Die Schweizer Hotellerie trotzte in der Sommersaison 2010 dem starken Franken und erreichte ein überraschend positives Ergebnis. Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL stieg die Zahl der Hotelübernachtungen in der soeben zu Ende gegangenen Sommersaison (Mai bis Okt.) im Vergleich zur Vorjahresperiode um 2.3 Prozent an. Während die Binnennachfrage sich im Rahmen der Erwartungen entwickelte (+1.4 %) überraschte die Auslandsnachfrage positiv. Die Zahl der Hotelübernachtungen von Ausländerinnen und Ausländern legte um rund 3 Prozent zu. Zu diesem Ergebnis beigetragen hat insbesondere die Tatsache, dass die meisten Volkswirtschaften nach dem Krisenjahr 2009 schnell wieder Tritt fassen konnten und kräftige Aufholprozesse einsetzten.



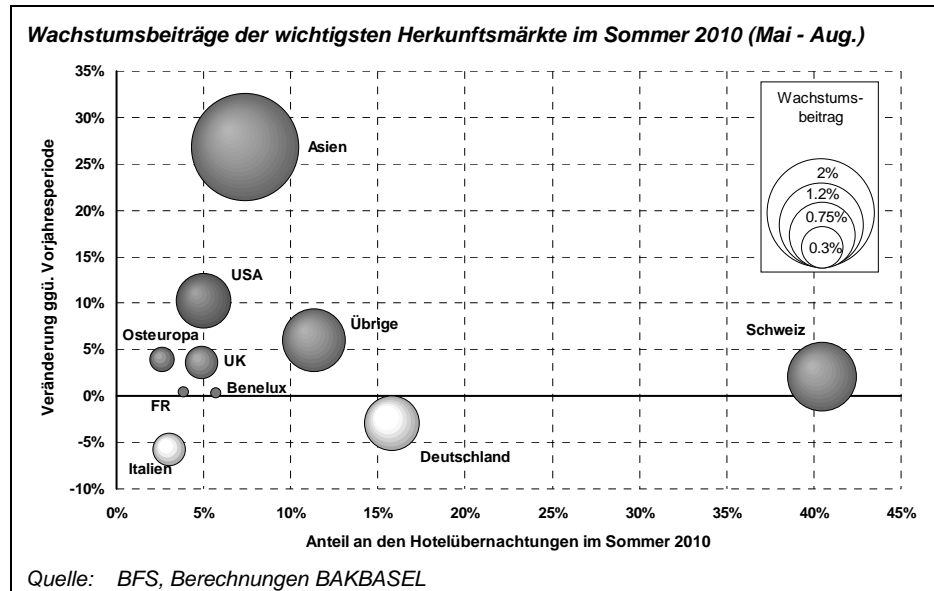
Ausgezeichnete Übersee-Märkte

Bei der ausländischen Nachfrage verzeichneten insbesondere die Fernmärkte eindruckliche Wachstumsraten. Die Zahl der Hotelübernachtungen von Gästen aus Asien legte zwischen Mai und August 2010 im Vergleich zur Vorjahresperiode um 26.8 Prozent zu. Damit konnte der asiatische Markt den weit-aus bedeutendsten Wachstumsimpuls geben. Dies zeigt sich eindrucklich bei der Betrachtung der Wachstumsbeiträge¹ verschiedener Herkunftsmärkte (vgl. Abb. S. 3). Aber auch die Gäste aus den USA konnten einen gewichtigen Beitrag leisten. In den ersten vier Monaten der Sommersaison 2010 legte die Zahl der Hotelübernachtungen von Gästen aus den USA um 10.2 Prozent zu. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung waren die Passionsspiele, welche diesen Sommer im bayrischen Oberammergau stattgefunden haben. Diese alle 10 Jahre stattfindenden Festspiele lockten eine grosse Zahl an Gästen aus den USA an, die vielfach den Festspielbesuch mit einem Abstecher in die Schweiz verbunden haben.

¹ Der Wachstumsbeitrag eines Herkunftslandes hängt sowohl von der Bedeutung des Herkunftslandes für die Gesamtnachfrage wie auch von der Wachstumsrate ab. Ein hoher Wachstumsbeitrag kann einerseits dank eines hohen Anteils des Herkunftslands bei gleichzeitig nur moderatem Wachstum resultieren. Andererseits können weniger bedeutende Herkunftsländer dank starken Wachstumsraten einen hohen Wachstumsbeitrag leisten.

Rückgang bei den Gästen aus Westeuropa

Bei den traditionellen, westeuropäischen Märkten zeigte sich hingegen ein anderes Bild: die Zahl der Hotelübernachtungen von Gästen aus Westeuropa ging zwischen Mai und August 2010 im Vergleich zur Vorjahresperiode um 0.8 Prozent zurück. Besonders ungünstig zeigte sich die Entwicklung der Gäste aus Deutschland und aus Italien.



Zentralschweiz top

Regional zeigten sich in der abgelaufenen Sommersaison grosse Unterschiede. Ein Traumergebnis erzielte die Zentralschweiz. Dank herausragenden Wachstumsraten bei den asiatischen Gästen und weil die Zentralschweiz überproportional von der Zusatznachfrage der US-amerikanischen Gäste profitierte, dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen in der abgelaufenen Sommersaison gemäss den ersten Schätzungen von BAKBASEL um knapp 7 Prozent zugelegt haben. Ebenfalls zu den Gewinnern zählen die «Restlichen Gebiete» (+4.8%), die «Grossen Städte» (+2.7%) und das Berner Oberland (+1.8%). In den «Restlichen Gebieten» konnten damit die kräftigen Verluste des Sommers 2009 wieder wettgemacht werden. Während das Berner Oberland insbesondere von der starken Überseenachfrage (Asien, Golfstaaten) profitierte, lag die Begründung für das erfreuliche Wachstum in den grossen Städten im starken Geschäftstourismus. Dieser ist weniger den Wechselkursschwankungen ausgesetzt, sondern stärker von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung abhängig.

Tessin und Wallis im Minus

Einen Logiernächterückgang mussten im vergangenen Sommer die beiden Regionen Wallis und Tessin registrieren. In beiden Regionen machte sich der starke Franken in einem kräftigen Rückgang der für diese Regionen wichtigen Gäste aus der Eurozone bemerkbar.

Tourismusjahr 2010 schliesst mit einem Plus

Im gesamten Tourismusjahr 2010 (Nov. 2009 – Okt. 2010) konnte die Zahl der Hotelübernachtungen gemäss den Schätzungen von BAKBASEL schweizweit um insgesamt 1.6 Prozent gesteigert werden. Dabei trugen die Binnennachfrage (+1.6%) und die Auslandsnachfrage (+1.5%) gleichermassen zu diesem Anstieg bei. Der Schweizer Alpenraum konnte allerdings im Tourismusjahr 2010 nicht zulegen. Das Wachstum im Schweizer Tourismus ist vollumfänglich auf die «Grossen Städte» und die «Restlichen Gebiete» zurückzuführen.

Aktuelle Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

Nach rasantem konjunkturellen Aufholprozess steht der Weltwirtschaft eine verhaltene Entwicklung bevor

Von Mitte 2009 bis zum Sommer 2010 verzeichnete die Weltwirtschaft eine rasche und kräftige Erholung von der vorangegangenen Krise. Diese hohe Wachstumsintensität – massgeblich hervorgerufen durch eine ausserordentlich expansive Geld- und Fiskalpolitik rund um den Globus – hat jedoch in den vergangenen Monaten bereits wieder deutlich an Schwung verloren. Im Zuge des Nachlassens der weltweiten Stimulierungsmassnahmen müssen die Volkswirtschaften nun vermehrt von der privaten Konsum- und Investitionsnachfrage getragen werden. Beide Komponenten sind aber nach wie vor von zahlreichen Faktoren gehemmt, so dass in den kommenden Monaten eine spürbare Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik zu sehen sein wird.

Wachstumsabschwächung in den USA, in Asien und in Europa

Das Bild einer raschen und kräftigen Erholung im zweiten Halbjahr 2009 und im ersten Halbjahr 2010 und die Erwartung einer sich abschwächenden Entwicklung zeigen sich in allen drei grossen Wirtschaftsblöcken (Nordamerika, Europa, Asien). Überall werden die «normalen» Wachstumstreiber die «ausserordentlichen», aber auslaufenden Wachstumsstützen noch nicht kompensieren können. In den USA dürfte insbesondere der private Konsum bei weitem noch nicht seiner tragenden Rolle als Wachstumsmotor nachkommen, wie dies in vergangenen Erholungsphasen der Fall war.

Wie in den Vereinigten Staaten lässt sich auch im asiatischen Wirtschaftsraum eine Verlangsamung der Gangart feststellen. Während in Japan vor allem die sinkende Auslandsnachfrage in Kombination mit einem starken Yen die Exporte belastet, ergreift China bereits wieder Massnahmen, um den drohenden Überhitzungstendenzen entgegenzuwirken.

Die Eurozone wird zusätzlich zur flacheren Dynamik durch eine weitere Akzentuierung der innereuropäischen Unterschiede geprägt sein. Während die Exportnationen wie Deutschland weiterhin von einem schwachen Euro profitieren, werden Länder wie Griechenland, Spanien oder Irland kaum aus der Rezession finden.

Prognose für die Entwicklung der wichtigsten Konjunkturindikatoren

	BIP real ¹			Konsum real ¹			Arbeitslosenquote ²		
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2010	2011	2012
Schweiz	2.7	1.4	1.7	1.6	1.2	1.7	3.9	3.7	3.4
Deutschland	3.1	1.8	1.7	-0.1	1.1	1.1	7.8	7.6	7.6
UK	1.6	2.1	2.7	0.9	0.8	1.7	4.7	4.8	4.7
USA	2.7	2.6	3.5	1.6	2.7	3.4	9.7	9.1	8.0
Japan	2.5	1.4	2.1	1.7	0.8	1.7	5.2	5.4	4.9
Euro 12	1.5	1.4	1.8	0.5	0.7	1.3	10.0	10.3	10.2

¹ Veränderung gegenüber Vorjahr in %, ² in %

Quelle: BAKBASEL

Auch das Schweizer Wirtschaftswachstum verlangsamt sich

Die Schweizer Volkswirtschaft konnte sich im zweiten Halbjahr 2009 und im ersten Halbjahr 2010 mit enormer Schubkraft aus der Rezession befreien. So hat die Schweiz, im Gegensatz zu vielen anderen OECD-Ländern, den Rückgang der Wirtschaftsleistung während der Rezession bereits wett gemacht. Dabei spielten temporäre Faktoren wie die Wende im Lagerzyklus oder die weltweit expansive Geld- und Fiskalpolitik eine tragende Rolle. Die stimulier-

rende Wirkung der genannten temporären Faktoren lässt nun wie erwartet nach. Im Zuge der globalen Abkühlung rechnet BAKBASEL in der Schweiz für das Jahr 2011 mit einem moderaten Wachstum von 1.4 Prozent (2010: +2.7%). Gegenüber der Entwicklung des Jahres 2010 werden vor allem die Exporte an Dynamik verlieren. Neben der wieder schwächeren weltwirtschaftlichen Nachfragedynamik trägt hierzu auch der starke Franken bei.

Schwungloser Privater Konsum

Die für Schweizer Verhältnisse hohe Arbeitslosigkeit wird den privaten Konsum im weiteren Verlauf des Jahres dämpfen. Zusätzlich wirken, trotz der stabilen Konsumentenstimmung, die schwache reale Lohnentwicklung und eine sinkende Immigration hemmend auf die Konsumausgaben. Zu Beginn des Jahres 2011 geht ein weiterer negativer Einfluss von der Erhöhung der Mehrwertsteuer aus. Insgesamt ist in den kommenden Quartalen von einem schwunglosen privaten Konsum auszugehen (2011: +1.2%, nach +1.6% im Jahr 2010).

Frankenstärke als Belastungsfaktor für die Schweizer Tourismuswirtschaft

Seit Mitte des Jahres 2008 hat der Euro gegenüber dem Schweizer Franken massiv an Wert verloren, was die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft stark belastet. Mussten im August 2008 noch rund 1.62 Schweizer Franken für einen Euro gezahlt werden, waren es im September 2010 zwischenzeitlich gar weniger als 1.30 Schweizer Franken je Euro. BAKBASEL geht davon aus, dass dieser Stand den vorläufigen Tiefpunkt des Euro gegenüber dem Schweizer Franken darstellte und dass der Druck auf den Euro eher ab- als zunimmt. Allerdings ist nur von einer sehr langsamen Erholung auszugehen. BAKBASEL erwartet, dass der Wechselkurs erst im Jahresverlauf 2012 wieder die 1.40er-Marke erreichen wird. Der starke Franken ist und bleibt also ein gewichtiger Belastungsfaktor für die schweizerische Tourismuswirtschaft.

Auch das Pfund und der Dollar haben sich im Vergleich zum Schweizer Franken abgewertet, was der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft nicht eben zuträglich ist.

Wechselkurse

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
CHF / Euro	1.59	1.51	1.38	1.35	1.39	1.40
CHF / US-Dollar	1.08	1.09	1.04	1.06	1.19	1.22
CHF / Pfund	2.00	1.70	1.61	1.64	1.80	1.82
CHF / Yen (100)	1.05	1.16	1.19	1.17	1.24	1.25

Quelle: Schweizerische Nationalbank, Prognosen 2010 bis 2013 BAKBASEL

Weiter steigende Investitionen in Hotels und Restaurants

Das Jahr 2010 stellt gegenüber dem Investitionsboom der letzten Jahre nochmals eine Steigerung dar. Vor allem die Umbau- und Sanierungsarbeiten haben bei Hotels und Restaurants nochmals deutlich angezogen. Gesamthaft dürften damit im Jahr 2010 beträchtliche 1.3 Mrd. CHF in Schweizer Hotel- und Restaurantbauten fließen. Für das Jahr 2011 ist eine nochmalige Steigerung in Richtung 1.4 Mrd. CHF zu erwarten. Das Investitionsniveau bleibt mittelfristig (2012-2016) hoch, eine gewisse Redimensionierung in Richtung 1.2 Mrd. CHF pro Jahr erscheint allerdings nach dem erfolgten Boom unausweichlich.

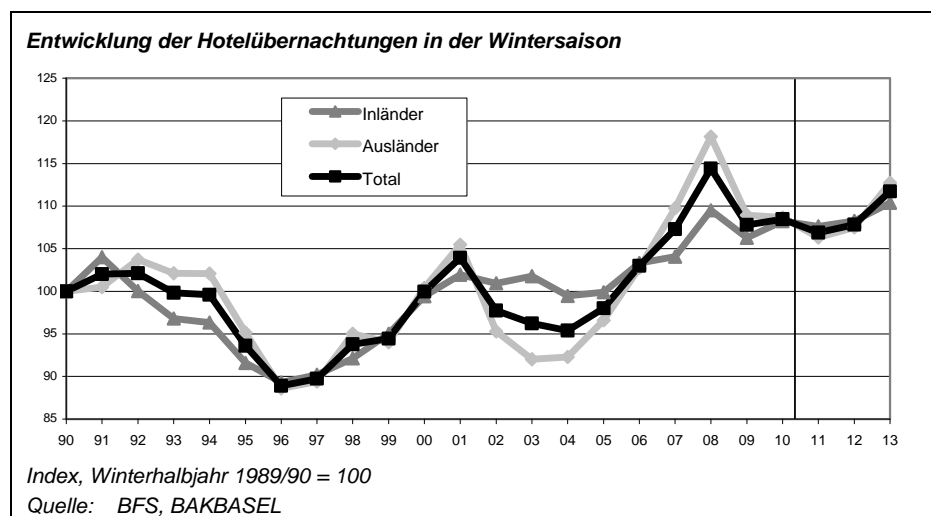
Prognosen Wintersaison 2010/11

Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.5 Prozent

In der kommenden Wintersaison dürfte die Schweizer Hotellerie einen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen erfahren: BAKBASEL geht von einem Rückgang um rund 1.5 Prozent aus. Vor allem die ausländische Nachfrage dürfte spürbar zurückgehen (-2.2%). Die Binnennachfrage zeigt sich deutlich stabiler, wird aber voraussichtlich ebenfalls rückläufig ausfallen (-0.5%). Die Binnennachfrage ist noch immer belastet durch die für Schweizer Verhältnisse hohen Arbeitslosenquoten und die bescheiden Lohnabschlüsse 2010. Zudem sind derzeit auch für die Schweizer Reisenden Destinationen der Nachbarländer wechselkursbedingt preislich sehr attraktiv. Deutlich stärker dürfte sich die Frankenstärke aber bei der Nachfrage von ausländischen Gästen auswirken.

Nachfrage aus der Eurozone geht deutlich zurück

Der erwartete Rückgang bei den ausländischen Gästen ist in erster Linie auf die schwindende Nachfrage aus der Eurozone zurückzuführen. BAKBASEL erwartet bei der Zahl der Hotelübernachtungen von Gästen aus der Eurozone einen Rückgang um rund 5 Prozent. Der Nachfragerückgang ist in erster Linie auf den schwachen Euro und der damit verbundenen relativen Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft zurückzuführen. Aber auch ohne das ungünstige Wechselkursverhältnis wären die Aussichten für das Gästeaufkommen aus der Eurozone aufgrund der Belastungsfaktoren auf den Arbeitsmärkten eingetrübt.

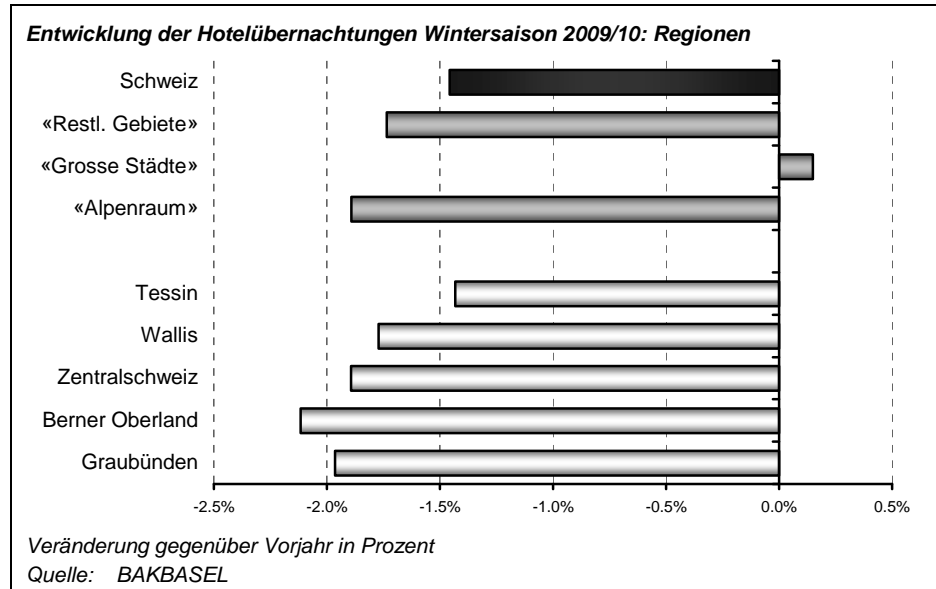


Alpine Ferienregionen mit den deutlichsten Rückgängen

Der Geschäftstourismus dürfte am wenigsten unter der gegenwärtigen Frankenstärke leiden. Dieser ist vor allem von der allgemeinen konjunkturellen Grosswetterlage abhängig; der Preiswettbewerb ist in diesem Segment weniger ausgeprägt. Entsprechend geht BAKBASEL davon aus, dass in den «Grossen Städten» dank den Impulsen aus dem Business-Tourismus auch im kommenden Winter ein positives Ergebnis erreicht werden kann (+0.2%). Für alle übrigen Gebiete erwartet BAKBASEL einen Rückgang bei der Nachfrage in der Hotellerie. Am deutlichsten dürfte dieser Rückgang im Alpenraum zu Buche schlagen. Diese traditionellen Ferienregionen dürften am stärksten unter der Frankenstärke leiden und einen Logiernächterückgang um fast 2 Prozent hinnehmen müssen.

Alle Alpenregionen im Minus

Zwischen den alpinen Ferienregionen dürften die Unterschiede in Bezug auf die Logiernächteentwicklung nur gering ausfallen. Zwischen der Region, für welche der geringste Rückgang erwartet wird (Tessin: -1.4%) und jener mit dem höchsten erwarteten Rückgang (Berner Oberland: -2.1%) beträgt der Unterschied nur 0.7 Prozentpunkte. Alle Regionen werden unter der Euro-Schwäche zu leiden haben und dürften entsprechend insbesondere bei Gästen aus der Eurozone kräftige Rückgänge erleiden.



Prognosen Tourismusjahre 2011 bis 2013

Noch keine Entwarnung für den Sommer 2011

In der kommenden Sommersaison 2011 dürfte der Schweizer Tourismus noch nicht in die Gewinnzone zurückkehren. BAKBASEL erwartet einen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.0 Prozent. Zwar dürfte sich die Binnennachfrage bis dann stabilisiert haben, bei den ausländischen Gästen ist aber von weiteren Rückgängen auszugehen (-1.7%).

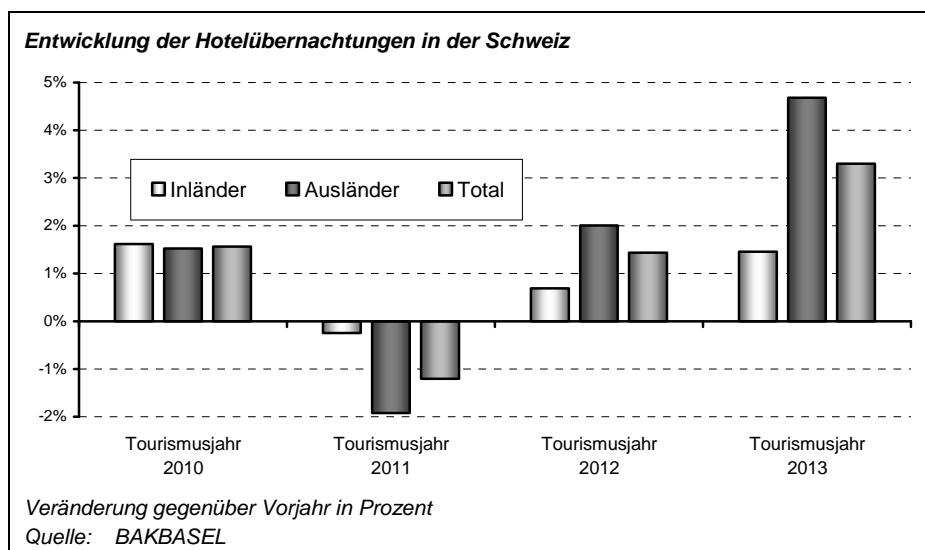
Für die weiterhin negative Entwicklung bei den Auslandsmärkten sprechen drei Gründe. Erstens werden wie im Winter die Impulse des Konjunkturstützungsprogramms wegfallen. Zweitens wird die Frankenstärke den Tourismusstandort Schweiz weiter belasten. Die dritte Ursache ergibt sich durch einen Sondereffekt: In der soeben zu Ende gegangenen Sommersaison fanden aufgrund der Oberammergauer Passionsspiele viele zusätzliche Gäste aus den USA den Weg in die Schweiz (vgl. Seite 3). Diese kräftige Zusatznachfrage wird im kommenden Jahr wegfallen und bei den Gästen aus den USA im Vorjahresvergleich zu einem Rückgang im zweistelligen Prozentbereich führen. Von diesem Effekt wird insbesondere die Zentralschweiz stark betroffen sein.

Tourismusjahr 2011 als Zwischentief

Insgesamt dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen im gesamten Tourismusjahr 2011 um 1.2 Prozent abnehmen. Die ausländische Nachfrage wird mit 1.9 Prozent stärker zurückgehen als die Binnennachfrage (-0.2%). Die Negativdynamik dürfte im Verlauf des Tourismusjahres abnehmen.

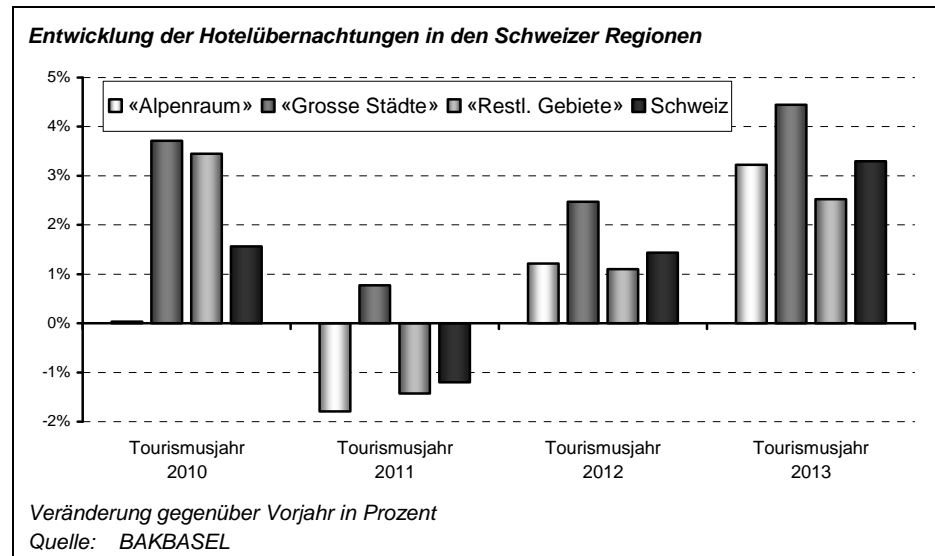
Nachhaltige Rückkehr auf den Wachstumspfad im Tourismusjahr 2012

Im Tourismusjahr 2012 dürfte die Schweizer Tourismuswirtschaft endgültig auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückkehren. Bis dann wird die Schweizer Hotellerie die Effekte der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der Frankenstärke voraussichtlich hinter sich gebracht haben und wieder günstigeren Zeiten entgegenblicken. BAKBASEL erwartet für das Tourismusjahr 2012 einen Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.4 Prozent. Die Binnennachfrage dürfte um 0.7 Prozent, die ausländische Nachfrage um rund 2 Prozent zulegen.



Hohe Wachstumsraten in 2013 als Folge von Aufholprozessen

Im Tourismusjahr 2013 dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz deutlich zulegen. BAKBASEL erwartet einen Anstieg um 3.3 Prozent. Vor allem die Auslandsnachfrage dürfte sich bei einem Anstieg um 4.7 Prozent sehr dynamisch zeigen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass nach vier eher mageren Jahren Aufholprozesse einsetzen werden. Zusätzlich dürften sich 2013 die gestiegenen Investitionen in der Schweizer Hotellerie bezahlt machen und entsprechend einen angebotsseitigen Impuls liefern.



Zentralschweiz mit dem kräftigsten Rückgang in 2011

Im Tourismusjahr 2011 wird der kräftigste Einbruch in der Zentralschweiz erwartet. Dort werden insbesondere die Gegeneffekte zum aufgrund eines Sondereffekts (vgl. S.3) herausragenden Sommer 2010 (+4.4%) einsetzen und im gesamten Tourismusjahr zu einem Rückgang von 2.7 Prozent führen. Von allen Regionen dürften einzig die «Grossen Städte» das Tourismusjahr 2011 mit einem Plus beenden können. Für den Alpenraum erwartet BAKBASEL einen Rückgang um 1.8 Prozent, für die restlichen Gebiete um 1.4 Prozent.

2012 alle Regionen wieder im Plus

Im Tourismusjahr 2012 sollten die Übernachtungszahlen in allen Schweizer Regionen wieder ansteigen. In der gesamten Alpenregion stellt sich ein Plus von knapp 1.2 Prozent ein, in den «Grossen Städten» gar ein Plus von 2.5 Prozent. In den «Restlichen Gebieten» dürfte der Anstieg 1.1 Prozent betragen.

Grosse Städte und Zentralschweiz mitelfristig mit dem steilsten Wachstumspfad

Im Tourismusjahr 2013 dürften sämtliche Schweizer Tourismusregionen einen deutlichen Schub erfahren. Dies gilt in besonderem Ausmass für die «Grossen Städte» (+4.4%). Aber auch der «Alpenraum» (+3.2%) und die «Restlichen Gebiete» (+2.5%) dürften sich auf einen steilen Wachstumspfad begeben. Das stärkste Wachstum innerhalb des Alpenraumes dürfte 2013 die Zentralschweiz (+3.6%) erreichen.

Tourismusexporte und Wertschöpfung im Gastgewerbe

2010: Vorübergehender Aufschwung im Schweizer Gastgewerbe

Nach dem Einbruch des Schweizer Gastgewerbes als Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr, dürfte die Branche im laufenden Jahr wieder die Wachstumszone erreichen. Das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung des Schweizer Gastgewerbes dürfte 2010 bei rund einem Prozent liegen. Für das kommende Jahr sind die Aussichten aber bereits wieder eingetrübt: Zum einen wird die allgemeinwirtschaftliche konjunkturelle Abkühlung ihre Spuren hinterlassen. Zum anderen wird der Schweizer Tourismussektor durch die Frankenstärke belastet. Für das Jahr 2011 erwartet BAKBASEL aufgrund dieser beiden Belastungsfaktoren einen leichten Rückgang der realen Bruttowertschöpfung im Gastgewerbe um 0.5 Prozent.

Umsätze in der Gastronomie stagnieren

Die Schweizer Gastronomie scheint sich aus der Krise befreit zu haben. Die sehr deutlichen Umsatzrückgänge sind im zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres überwunden worden. Im ersten Halbjahr 2010 stagnieren die Umsätze in der Schweizer Gastronomie. Gemäss einer Konjunkturumfrage der KOF sind die Umsätze der Gaststätten im ersten Quartal des laufenden Jahres im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1 Prozent gestiegen und im zweiten Quartal um 1.5 Prozent zurückgegangen. Die Indikatoren für die nahe Zukunft lassen auf eine weitere Erholung schliessen.

Definitive Rückkehr auf den Wachstumspfad im Jahr 2012

Im Jahr 2012 dürfte sich das Schweizer Gastgewerbe endgültig von den Quereilen, welche durch die Finanzkrise ausgelöst wurden, erholt haben und auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückfinden. Für 2012 wird von einem Anstieg der realen Bruttowertschöpfung um rund 2 Prozent ausgegangen. Mittel- und langfristig erwartet BAKBASEL im Schweizer Gastgewerbe ein jährliches Wachstum der realen Wertschöpfung von rund 1 bis 1.5 Prozent.

Leistungsindikatoren im Schweizer Tourismus

	2009	2010	2011	2012	2013
Logiernächte Hotellerie (Tourismusjahr)	-4.7%	1.6%	-1.2%	1.4%	3.3%
Reale Wertschöpfung Gastgewerbe (Kalenderjahr)	-3.5%	1.0%	-0.5%	2.0%	2.0%
Reale Tourismusexporte (Kalenderjahr)	-3.3%	1.5%	-0.5%	3.0%	3.4%

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Quelle: BFS, BAKBASEL

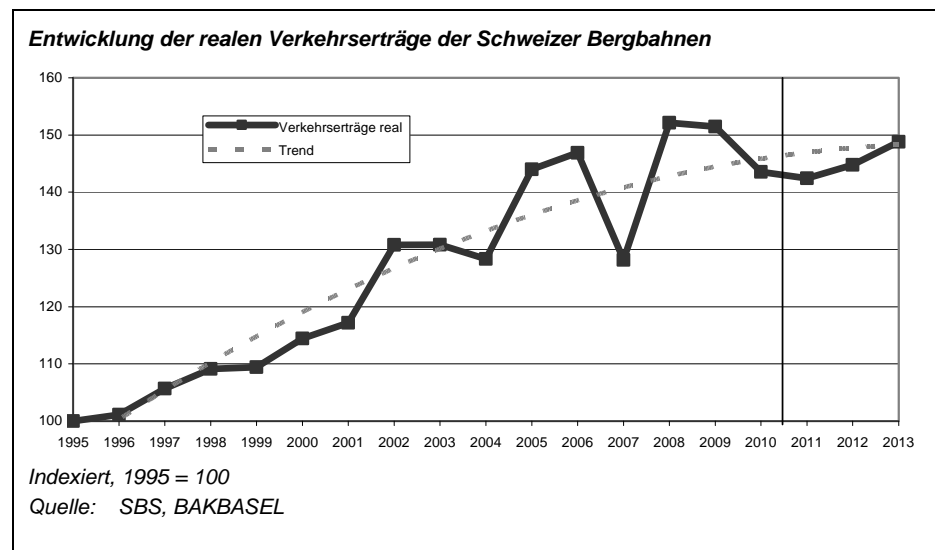
Rückgang der Tourismusexporte in 2011

Die Tourismusexporte, also die Einnahmen der Schweizer Volkswirtschaft aus dem internationalen Tourismus, dürften im laufenden Jahr leicht zunehmen (+1.5%). Insbesondere die deutlich gesteigerte Nachfrage aus Asien und den USA trägt zu diesem erfreulichen Ergebnis bei. Für 2011 rechnet BAKBASEL allerdings aufgrund der weltweit nachlassenden Wirtschaftsdynamik und als Folge der Frankenstärke mit einem vorübergehenden Rückgang um 0.5 Prozent. Danach werden die Tourismusexporte aber wieder ansteigen. 2012 ist von einem deutlichen Wachstum von 3.0 Prozent auszugehen. Für 2013 rechnet BAKBASEL sogar mit einem Anstieg der realen Tourismusexporte um 3.4 Prozent.

Prognosen für die Schweizer Bergbahnen

Bergbahnen konnten im Tourismusjahr 2010 das hohe Niveau der Vorperiode nicht ganz halten

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im soeben zu Ende gegangenen Tourismusjahr 2010 im Vergleich zur Vorjahresperiode real um rund 5.2 Prozent zurückgegangen sein. Angesichts des Rekordniveaus der beiden vergangenen Jahre ist dieses Ergebnis dennoch mehrheitlich positiv zu werten. Die vergangene Wintersaison ist im Rahmen der Erwartungen verlaufen. Zwar ist der befürchtete Einbruch der Übernachtungsgäste nicht eingetroffen und dank ansprechender Schneeverhältnisse reisten zahlreiche Tagesgäste in die Schweizer Berge. Wettermässig konnte die vergangene Wintersaison hingegen nicht ganz mit der Wintersaison 2008/09 mithalten. Im Sommer 2010 fiel der Rückgang moderater aus als im Winter.



2011 wird für die Bergbahnen einen weiteren leichten Rückgang bringen

Für das kommende Tourismusjahr 2011 erwartet BAKBASEL für die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen einen leichten Rückgang um 0.8 Prozent. Die verhaltenen Prognosen erklären sich primär durch die befürchteten Ausfälle bei den Gästen aus der Eurozone. Das Prognoserisiko für die Bergbahnprognose ist für das Tourismusjahr 2011 eher nach unten gerichtet. Der Prognose liegt die Annahme zu Grunde, dass der Grossteil der Bergbahnbetriebe in der kommenden Wintersaison den Betrieb bis Ostern aufrechterhält.² Dies ist allerdings aufgrund des späten Zeitpunktes des Osterwochenendes 2011 nur bei entsprechenden Schneeverhältnissen möglich.

Mittelfristig stabiles Wachstum

Für das Tourismusjahr 2012 erwartet BAKBASEL einen Anstieg der realen Verkehrserträge um 1.7 Prozent. 2013 werden vor allem bei den Übernachtungsgästen Aufholeffekte einsetzen und es wird sogar von einem Anstieg der realen Verkehrserträge um 2.8 Prozent ausgegangen.

² Die Prognosen von BAKBASEL gehen von durchschnittlichen Witterungs- und Schneeverhältnissen aus.

Prognoserisiken

Die Prognosen für den Schweizer Tourismus sind wie alle Wirtschaftsprognosen mit Unsicherheiten behaftet. Zu den wichtigsten allgemeinen Prognoserisiken im Tourismus zählen dabei die Witterungsbedingungen sowie die Entwicklung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

Weltwirtschaftliche Risiken

Die weltwirtschaftlichen Risiken sind weiterhin hoch, haben sich aber in der jüngsten Vergangenheit reduziert. Andere Szenarien als die der Basisprognose von BAKBASEL zugrundeliegende sind zwar denkbar, aber weniger wahrscheinlich. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, dass nach einem kurzfristigen Aufholen durch Lagerzyklen und staatliche Stützungsmaßnahmen die «normalen» Wachstumstreiber (privater Konsum und Investitionen) zu schwach ausfallen. Ein erneutes Aufflammen der Schuldenkrise durch eine Staatspleite steht weiterhin im Raum und hätte merkliche Konsequenzen auf das weiterhin fragile und anfällige Bankensystem und könnte so eine neue Finanzkrise auslösen. Die entsprechenden Wirkungen auf die Weltwirtschaft würden nicht ausbleiben. Ein Rückfall in die Rezession (Double-Dip) kann nicht ausgeschlossen werden. Eine solche Entwicklung ist aber als «Worst-Case-Szenario» zu verstehen und hat folglich eine relativ geringe Eintretenswahrscheinlichkeit.

Risikofaktor Wechselkurs

Grosse Unsicherheiten bestehen insbesondere bei der Prognose für die Wechselkurse. Das Basisszenario von BAKBASEL geht davon aus, dass grosse Verwerfungen ausbleiben und mittelfristig eine Normalisierung einkehrt. Damit dürfte die «Save-Haven-Funktion» des Schweizer Frankens langsam an Bedeutung verlieren. Dieses Szenario ist allerdings aufgrund der gegenwärtig hohen Volatilität auf den Devisenmärkten mit grossen Unsicherheiten verbunden. Insbesondere besteht die Gefahr eines Abwertungswettlaufs der Währungsräume zwecks Stützung der eigenen Exportwirtschaft. Medial wird bereits von einem «Währungskrieg» gesprochen.

Risikofaktor Umwelt

Witterungsbedingungen wirken sich deutlich und unmittelbar auf die touristischen Frequenzen aus. Ein schneearmer Winter mit wenigen Sonnentagen kann zu starken Einbussen insbesondere in tiefer gelegenen Gebieten führen. Dabei reagiert die inländische Nachfrage sehr sensibel auf die Witterungsbedingungen, während die ausländische Nachfrage durch kurzfristige Wettereinflüsse weniger stark tangiert wird. In besonderem Masse anfällig auf die Witterungsbedingungen ist die Bergbahnprognose, da sich ein schneearmer Winter besonders deutlich in der Bilanz der Bergbahnen niederschlägt. Auch können unvorhersehbare Naturereignisse, wie dies beispielsweise beim Ausbruch des Vulkans Eyjafjallajökull der Fall war, weitgehende Konsequenzen für den internationalen Reiseverkehr haben.

Politische und soziale Risiken

Die Unsicherheiten bezüglich der politischen und sozialen Rahmenbedingungen schätzen wir als relativ gering ein. Zwar sind weltweit verschiedene Krisenherde vorhanden, eine Verschärfung der Situation deutet sich hingegen nicht an. Dennoch bleibt das Risiko eines unvorhergesehenen Ereignisses wie beispielsweise die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA immer bestehen.

Methodische Anmerkungen

Das Prognosemodell von BAKBASEL für den Schweizer Tourismus

Statistisch- ökonometrisches Modell

Die mittels eines statistisch-ökonometrischen Modells erarbeiteten Prognosen für den Schweizer Tourismus sind eine Entwicklung von BAKBASEL. Die Prognosen für den Schweizer Tourismus werden zweimal im Jahr, jeweils zu Beginn der Winter- und der Sommersaison, von BAKBASEL im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO), Ressort Tourismus, erstellt. Seit Herbst 2007 ist bei der Prognose für den Schweizer Tourismus eine Prognose für die Schweizer Bergbahnen hinzugekommen. Der Einbezug der Prognosen der Schweizer Bergbahnen ermöglicht zusammen mit den Prognoseindikatoren «Logiernächte in der Hotellerie», «Wertschöpfung im Gastgewerbe» und «Tourismusexporte der Schweiz» eine umfassende Analyse der Aussichten der Schweizer Tourismuswirtschaft. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen dem SECO und BAKBASEL wurde das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus im Sommer 2009 komplett überarbeitet und neu geschätzt.

Das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus von BAKBASEL basiert auf dem Forschungsgrundlagenprojekt «Internationales Benchmarking Programm für den Schweizer Tourismus», das vom SECO und weiteren Organisationen getragen wird. Im Rahmen dieses Projekts wird der Schweizer Tourismus regelmässig dem internationalen Konkurrenzvergleich ausgesetzt.

Glossar

Tourismusjahr	Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober.
Wintersaison	Die Wintersaison dauert vom November des Vorjahres bis April.
Sommersaison	Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober.
«Grosse Städte»	Städte (Gemeinden) Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.
«Alpenraum»	Kantone Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis, Zug und die Tourismusregion Berner Oberland.
«Restliche Gebiete»	Alle Gemeinden welche nicht zu den «Grossen Städte» oder zum Alpenraum gehören.
Zentralschweiz	Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
Tourismusexporte	Letzter Verbrauch von gebietsfremden privaten Haushalten in der Schweiz. Sie umfassen sowohl den Fremdenverkehr aus dem Ausland wie auch die Konsumausgaben der Grenzgänger (welche weniger als 1 Prozent der Tourismusexporte ausmachen).

Tabellenanhang

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Regionen

Regionen	Sommer 2010			Winter 2010/11			Sommer 2011
	Total	Inländer	Ausländer	Total	Inländer	Ausländer	Total
Graubünden	-0.3%	0.5%	-1.2%	-2.0%	-0.4%	-3.4%	-1.8%
Berner Oberland	1.8%	-2.9%	5.3%	-2.1%	-1.3%	-2.8%	-1.1%
Zentralschweiz	6.9%	3.4%	9.0%	-1.9%	-1.2%	-2.5%	-3.2%
Wallis	-0.7%	1.6%	-2.8%	-1.8%	0.5%	-3.6%	-1.4%
Tessin	-2.9%	-1.9%	-4.2%	-1.4%	0.6%	-3.7%	-0.8%
«Alpenraum»	1.0%	0.1%	1.9%	-1.9%	-0.4%	-3.3%	-1.7%
«Grosse Städte»	2.7%	0.2%	3.5%	0.2%	0.3%	0.1%	1.3%
«Restl. Gebiete»	4.8%	4.9%	4.8%	-1.7%	-1.3%	-2.1%	-1.2%
Schweiz	2.3%	1.4%	3.0%	-1.5%	-0.5%	-2.2%	-1.0%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Regionen

Regionen	90-00	00-05	2009	2010	2011	2012	2013
Graubünden	-0.4%	-1.2%	-5.0%	-0.3%	-1.9%	0.8%	3.2%
Berner Oberland	-0.1%	-0.9%	-4.0%	0.2%	-1.5%	1.5%	3.1%
Zentralschweiz	-0.6%	-2.5%	-6.6%	4.4%	-2.7%	1.7%	3.6%
Wallis	0.0%	0.1%	-3.2%	-1.9%	-1.6%	1.2%	3.4%
Tessin	-1.1%	-3.4%	-2.5%	-2.1%	-1.0%	0.9%	2.4%
«Alpenraum»	-0.4%	-1.4%	-4.4%	0.0%	-1.8%	1.2%	3.2%
«Grosse Städte»	-0.6%	-0.1%	-5.3%	3.7%	0.8%	2.5%	4.4%
«Restl. Gebiete»	-0.9%	-0.2%	-4.9%	3.5%	-1.4%	1.1%	2.5%
Schweiz	-0.6%	-0.9%	-4.7%	1.6%	-1.2%	1.4%	3.3%

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Schweiz

Gesamte Schweiz	WS 09/10	SS 10	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12	WS 12/13	SS 13
Inländer	1.8%	1.4%	-0.5%	0.0%	0.6%	0.8%	2.0%	1.1%
Ausländer	-0.3%	3.0%	-2.2%	-1.7%	1.1%	2.7%	4.9%	4.5%
Total	0.6%	2.3%	-1.5%	-1.0%	0.9%	1.9%	3.6%	3.1%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Schweiz

Gesamte Schweiz	90-00	00-05	2009	2010	2011	2012	2013
Inländer	-0.5%	0.1%	-2.0%	1.6%	-0.2%	0.7%	1.5%
Ausländer	-0.6%	-1.6%	-6.6%	1.5%	-1.9%	2.0%	4.7%
Total	-0.6%	-0.9%	-4.7%	1.6%	-1.2%	1.4%	3.3%

Anzahl Hotelübernachtungen, (durchschnittliche) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Das Tourismusjahr dauert von November (Vorjahr) bis Oktober, die Wintersaison von November (Vorjahr) bis April, die Sommersaison von Mai bis Oktober.

Quelle: BFS (1990-2010), BAKBASEL (2010-2013)